

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliche Schatzkammer der Gläubigen, in welcher die Lehre vom wahren Glauben, Gerechtigkeit, Seligkeit, Majestät, Herrlichkeit, christlichem Leben, ...

Praetorius, Stephan

Frankfurt, 1758

VD18 13207261

Das II. Kapitel. Von der andern Majestät der wahren Christen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191669

502 V B. II K. Von der Majestät
höchste Demuth, in ihnen desto reicher
werde.

Das II. Kapitel.
Von der andern Majestät der wahren
Christen.

I. Worinn bestehet dieselbe?

2. In der
Einwei-
hung
Christi.

Es bestehet zum andern der wahren Christen Majestät darinn, daß Christus in ihnen ist, und in ihnen wohnet, und erzeiget sich ihnen ganz herrlich, wie er selber bekennet, und spricht, 3 B. Mos. 26. Ich will in euch wohnen und wandeln, und will euer Gott seyn. Es scheint wohl zu viel, daß die hohe Majestät Gottes in uns, so unreinen Gefäßen, in welchen die Sünde noch nicht gänzlich getödtet ist, wohnen sollte *εἶναι*, wahrhaftig; Aber wie soll man ihm thun? Hat es dem Herrn Christo so beliebt, daß wir seine Throne seyn sollen, gleich wie er des Vaters Thron, ja ein Thron der ganzen göttlichen Herrlichkeit ist, was wollen wir denn daraus machen? Und wie können wir solchem seinem theurem Willen widerstreben?

Ich genüge mich daran, daß ich Gottes Wort vor mir habe: Bin ich es nicht werth, so laß ich es Christum verantworten.

Dies

Dies sind aber die edlen Sprüche über die: ^{Beweis} dem Handel, welche mir Leib und Seele er: ^{derselben.} frischen. Joh. 14. Ihr in mir, und ich in euch. Kap. 15. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Früchte. Kap. 16. Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast. Denn ich bin in ihnen, und du in mir, ^{Christus} auf daß sie sämmtlich vollkommen seyn ^{ist in uns.} in uns. Röm. 5. Ist Christus in euch, so lebet der Geist in euch, um der Ge: ^{Redet in} rechtigkeit willen. 2 Cor. 13. Erkennt ^{Paulo.} ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Derselbe redet nun wahr in mir. Und ob ich nun wohl schwach bin, so ist er doch nicht schwach gegen euch, sondern er lebet in mir, in der Kraft Gottes gegen euch, Galat. 2. Ich bin durch das neue ^{Lebet in} Gesetz, das ist, durch den Geist Christi, dem ^{Paulo.} alten Gesetz abgestorben, und lebe nun Gott. Jedoch lebe ich nun nicht, sondern Christus lebet in mir, Coloss. 1. Mir ist gegeben unter euch, daß ich das Wort Gottes reichlich predigen soll, nämlich, das Geheimniß, das verborgen gewesen ist von der Welt her, und von der Zeit her, nun aber offenbaret seinen Heiligen, welchen Gott gewollt hat kund zu thun, welcher da sey der herrliche Reich:
 thum

thum dieses Geheimnisses unter den Heyden, welches ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit, die wir verkündigen, Offenb. Joh. am 21. Einer von den sieben Engeln zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, hernieder fahren aus dem Himmel von Gott, und hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Steine, einem hellen Jaspis.

2. Wie wohnet Christus in den Gläubigen?

Personlich.

Es ist der Herr Christus in ihnen nicht allein nach seinem Geiste, sondern auch nach seiner Person leibhaftig: Nicht allein nach seiner Gottheit, sondern auch nach seiner Menschheit, kraft der wunderbaren Vereinigung beyder Naturen in ihm, und kraft der Glorification, mit welcher der Mensch Christus glorificiret ist. Denn wo der Gott Christus ist, da ist auch der Mensch Christus: Denn Gott und Mensch sind eine Person und ein Christus.

Lutherus.

Dies glaubet, lehret und bekennet der Mann Gottes Lutherus, und mit ihm alle, welche die Menschwerdung Christi und seine Himmelfahrt recht verstehen, und für dem Calvinistischen Schwarm gnädiglich behütet werden. Denn so schreibet Lutherus, Tom. I.

Je-

Jenens. fol. 258. Christus ist ganz mit Fleisch und Blut in der Gläubigen Herzen. Item, fol. 236. Christus sitzt zur Rechten des Vaters, und auch in deinem Herzen. Der einige Christus, der da Himmel und Erden erfüllet. Wenn du glaubest, so hast du ihn bereit im Herzen. Also ist dein Herz im Himmel, nicht in einem Schein oder Traum, sondern wahrhaftig: Denn wo er ist, da bist du auch.

Dieses schreibt also Lutherus, und ich glaube, daß es wahr sey, denn er selber, der Herr Christus, Gott und Mensch, sagt es. Zudem ist ihm alle Gewalt gegeben, so ist ihm auch diese Gewalt gegeben, daß er seyn könne, wo er wolle? Auch leibhaftig oder persönlich in mir, nach seinen beyden Naturen.

3. Du hältst dies zwar mit Herrn Luthero für wahr, aber mir kömmt es sehr ungläublich vor?

Das ist nicht Wunder. Denn diese Lehre von der Einwohnung Christi in uns ist das allergrößte Geheimniß, welches verborgen gewesen ist von Anfang her vor allen Klugen dieser Welt, und vor denselben noch verborgen bleibet, bis an der Welt Ende. Denn dies ist niemals einem natürlichen Menschen ins Herz kommen, daß die hohe

Majestät, der Glanz der Herrlichkeit Gottes, in uns persönlich seyn sollte. Und wenn dies gleich ein natürlicher Mensch höret, so glaubet er es doch nicht, sondern er hält es für ein Märlein. O spricht er, sollte Christus in uns seyn, worzu hat er denn den Himmel? Sollten wir der Himmel und das Paradies Gottes seyn? Glauben es doch die Kinder des Lichts kaum, daß sie Christum in ihnen sollten wohnend haben, wie sollten es denn die Kinder der Finsterniß glauben? Denn es ist ein solcher Artikel, davor sich ein menschlich Herz entsetzen muß. Wenn sich Christus in uns hier so wunderbar und herrlich erzeigen möchte, wie er sich im Mose und Elia erzeiget hat, auf dem Berge Thabor, und sich ferner erzeigen wird in allen seinen Gläubigen am jüngsten Tage, das ist, daß wir brennen und leuchten möchten von seiner Herrlichkeit, so würde man es vest glauben. Nun aber, weil man nichts anders an uns siehet, als eitel Fleisch und Blut, mit vielen Sünden, Schrecken und Jammer behaftet, so glaubet man es schwächlich. Es ist wie ein süßer Traum, worüber man lachen muß. Jedoch wie hoch und tief dies Geheimniß vor unsrer Vernunft verborgen, und wie ferne es von unserm Glauben ab ist, je näher und ernster wir uns auf sein

Er.

Erkenntniß begeben sollen. Dieser Artikel, daß Christus in uns ist, soll unser vornehmstes Studium und Weisheit seyn, vornehmlich, weil wir wissen, daß auch die lieben heiligen Engel im Himmel ihre eigene Lust daran haben. Sie sehen gerne Christum in uns, sie hören es gerne, und reden es auch gerne.

4. Mir dencket dies eine sehr große Herrlichkeit zu seyn.

Freylieh ist diese Wohlthat, daß Christus in uns wohne, eine überaus große Herrlichkeit, daß sie nicht zu ermessen, vielweniger auszusprechen ist. *Hæc magnifica Dei gratia prorsus superat omnem omnium hominum intellectum, desideria & vota.* Denn ist der Herr Christus leibhaftig in uns, so ist auch Gott der Vater in uns: Sientmal Christus und der Vater eins sind, wie er spricht, Joh. 14. Ich und der Vater sind eins. Item: Wer mich siehet, der siehet den Vater. Ja nicht allein der Vater, sondern auch der heil. Geist ist in uns, die ganze Fülle der Gottheit, auf daß bestätigt werde, wie er uns zugesaget: Wir wollen zu euch kommen, und Wohnung bey euch machen. Denn der Vater ist niemals ohne seinen Geist, gleich wie auch der Sohn niemals ohne seinen Geist ist.

Wer

Wer den Vater hat, der hat auch seinen Geist, und wer den Sohn hat, der hat auch seinen Geist. Sind wir derowegen nicht über alle Maaße reiche und selige Creaturen? Welcher König auf Erden kann sich solcher Ehren rühmen? Summa, wer Gott in ihm wohnend hat, der ist nicht mehr ein purer Mensch, sondern göttlicher Natur theilhaftig, und ist so ehrwürdig, daß kein Titel erfunden werden kann, mit welchem solch ein göttlicher und heiliger Mensch genugsam kann gewürdiget werden. Man kann auch einen solchen Menschen nicht genug lieben, er ist es werth, daß er von den Engeln Gottes auf den Händen getragen werde.

Aber wir groben Bauren verachten die theuren Heiligen Gottes oft um ihres geringen Stammes und Herkommens willen, vornehmlich, wo dies dazu kommt, daß etwa ein lebendiger Heilige ein Pfaffe ist, das ist, seine große Seligkeit recht erkennet und ausbreitet. Denn die Welt ist nicht werth, daß sie einen rechten Heiligen sehen und erkennen soll. Sie muß die Schuhe an dem wahren Heiligthum, welches durch Gott gesalbet ist, zuvor wischen, ehe sie erfahre, was sie gethan hat, damit ihr Schrecken desto größer sey. Denn wer einen Tempel Gottes

Gottes angerühret hat, der hat die hohe Majestät Gottes selbst angerühret.

5. Was saget der Herr Lutherus hierzu?

Er sezet von dieser unsrer großen, so überschwinglichen Heiligkeit einen solchen Spruch in der Kirchenpostille am Pfingst-^{Lutherus.} tage fol. 166. Das muß eine große Herrlichkeit und Gnade der Menschen seyn, so der werth geachtet worden, zu seyn eine solche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradies und Himmelreich, da Gott auf Erden wohnet, welche doch sind solche arme, betrübt, schüchterne Herzen und Gewissen, die nichts an ihnen denn Sünde und Tod fühlen, und für Gottes Zorn beben und zittern, meynen, Gott sey von ihnen am weitesten, und der Teufel am nächsten. Aber die sind es, denen solches verheissen ist, und fröhlich sich des trösten mögen, daß sie sind das rechte Gotteshaus und Kirche, da Gott Lust hat zu beten und zu bleiben. Wie Es. 66. von solchen spricht, wider die stolzen aufgeblasenen Heiligen: Was wollet ihr mir für ein Haus bauen, und welches soll die Stätte seyn, da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand alles gemacht, was da ist? Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Und

wo sollte auch Gott sonst wohnen? Er findet sonst keine Herberge auf Erden; Die andern großen selbst gewachsenen Heiligen sind ihm viel zu hoch und stolz, daß sie nicht begehren sollten seine Wohnung auf Erden zu seyn.

Item: Siehe nun, welches ein groß Ding der Mensch sey, der da ein Christ ist. Ein rechter Wundermensch auf Erden, der für Gott mehr gilt, denn Himmel und Erden, ja ein Licht und Heiland der ganzen Welt, in dem Gott alles vermag und thut: Aber für der Welt gar tief verborgen und unbekannt, welche auch nicht werth ist, solche Leute zu erkennen, sondern muß sie halten für ihre Fußtucher.

Ebend. fol. 118. Das ist die überschwengliche Herrlichkeit der Christen, daß sich Gott ihnen so tief herunter giebt, und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders denn in ihnen, und durch ihr Wort und Werk, Mund und Haut sich erzeigen, sehen und hören lassen will, und damit einen großen Unterscheid machet zwischen ihnen und andern Menschen, daß auch ein einzelner Christ, wie geringe er ist, viel ein andrer Mann, und vor Gott höher geehret ist, denn alle Könige, Kaiser, Fürsten, und alle Welt auf einen Haufen, welche

che von diesem Ruhm und Ehre nichts haben,
noch wissen.

6. Was bringet diese Einwohnung Christi
Gutes mir sich?

Weil der Herr Christus ganz und gar in uns ist, so folget, daß auch seine ewige Weisheit, Gerechtigkeit, Freude, Leben, ja ganze Vollkommenheit in uns seyn müsse. Denn wie sollte ich Christum haben, und seine Gerechtigkeit nicht haben? Habe ich die Sonne, so habe ich auch ihren Glanz. Die Gerechtigkeit Christi ist gewiß da, und leuchtet in uns, wie die Herrlichkeit Gottes, aber verborgen mit Christo. Die Weisheit und Freude Christi sind auch wohl in uns, aber sie halten sich noch heimlich, und erzeigen sich schwächlich. Jedoch alles, was wir vom Evangelio und von unsrer Seligkeit wissen, das haben wir aus dem Lichte Christi. Und so oft sich unsre arme Herzen noch etwas freuen, so freuen sie sich in der Freude Christi. Das Leben und die Unsterblichkeit des Herrn Christi ist auch allbereit in uns, und bleibet auch in den letzten Stunden bis an den jüngsten Tag: Aber es ist auch noch mit Christo in uns verborgen. Wenn aber der ganze Christus in uns hervor leuchten wird, alsdenn wird auch sein Leben in uns hervor leuchten in der höchsten Kraft und Herrlichkeit.

7. Wie

1. Die Gemeinschaft seiner Güter.

7. Wie erzeiget sich Christus weiter in uns?

1. Die
Herrschaft
Christi in
unsern
Gliedern.

Ganz säuberlich. Denn er nimmt alle unsre Kräfte ein, und herrschet darüber gewaltiglich. Er herrschet über alle unsre Gedanken, Begierden, Worte und Werke. Denn alles, was wir Gutes gedenken, begehren und thun, das schaffet er in uns, wie Paulus Phil. 2. spricht: Er ist es, der in euch würket beyde das Wollen und das Vollbringen. Und 2 Cor. 13. schreibet er ausdrücklich, daß Christus in ihm, und durch ihn rede. Wie denn solches der Herr selbst bezeuget, indem er zu seinen Aposteln saget, Luc. 10. Wer euch höret, der höret mich. Denn lebet der Herr Christus in uns, wie sollte er denn auch in uns und durch uns nicht gedenken, reden, schreiben und wirken.

Weil Chri-
stus in
uns lebet,
so muß er
auch in
uns wir-
ken.

Daß wir des Vaters Herz erkennen, und Kinder des Lichts seyn, das haben wir von ihm. Daß wir uns auf Gottes Gnade und Hilfe gänzlich verlassen, feck und muthig seyn, das haben wir von ihm. Daß wir immer gedenken, wie wir gerne das rechte wahre Evangelium, welches in Erkenntniß unsers Heils bestehet, weit und ferne ausbreiten wollten, das haben wir von ihm. Daß wir in Nöthen bald einen guten Rath erdenken können, das haben wir von ihm.

Daß

Daß unsre Herzen gütig, milde, wohlthätig, keusch, gerecht, getreu und geduldig seyn, das haben wir von ihm. Daß wir der Welt Ist Christus in Eitelkeit erkennen, und ihr täglich absterben, uns, so das haben wir von ihm. Denn ist Christus müssen in uns, so müssen auch seine Früchte in uns auch seine seyn: Sind wir gute Bäume aus dem, daß in uns wir wiedergeboren sind durch Christum, und seyn. den Saft seines Geistes in uns haben; so müssen wir ja ohnfehlbar gute Früchte bringen. Denn ein guter Baum kann keine bösen Früchte bringen. Und ob es sich gleich ansehen läßt, als wären sie böse, so sind sie dennoch nicht böse, sondern gut, das ist, sie haben ein sonderliches Gutes unter ihnen heimlich verborgen, als der Fall Petri und seines gleichen. Denn Christus wendet seinen lieben auserwählten Heiligen alles zum Besten. Ihre Füße müssen nicht gleiten. Gleiten sie aber, so gleiten sie in die äußerste Demuth, Andacht, Vorsichtigkeit, Eifer und Ernst, und werden die allerbesten Heiligen.

Summa, der Herr Christus ist in uns oft so schwach, das Fleisch aber so stark, daß wir nichts von ihm fühlen: Wiederum oft so stark in uns, und das Fleisch so schwach, daß wir seine Füße und kräftige Gegenwartigkeit wohl fühlen.

8. Was wirkt Christus weiter in uns?

Statii Schatzk.

St

Er

3. Unaus-
sprechli-
chen Trost.

Er giebt uns auch die allerlieblichsten und frölichsten Gedanken von Gott seinem himmlischen Vater, von seiner Gnade, von der schönen Weisheit und vom ewigen Leben ein, und läset uns kosten, was wir nicht aussprechen können. Wer will das Vertrauen, welches wir zu Gott unserm lieben Vater tragen, und den Frieden und Freude unsers Herzens aussprechen? Sind wir nicht oft im Himmelreich? Denn der friedsame und fröhliche Geist Christi hat sich mit unserm Geist vermischer, ja vereiniget. Wir haben den Frieden und Freude Gottes in uns, wider den bitteren Haß der grimmigen Welt. Wir können so reden, daß es die jungen Milchkinder wohl verstehen, die gelehrten und stolzen Heiligen aber nicht ein einiges Wort davon vernehmen. Und ob wir gleich nicht allemal köstliche Dracul reden, so sind doch gleichwohl unsre arme, einfältigen, geringen Worte eitel Salz, eitel Geist, eitel Besserung, eitel Stärkung, eitel Hoffnung, eitel Arzney, eitel Gesundheit, eitel Leben, auch da wir im Scherz reden, wenn man nur anders Achtung darauf giebet. Denn Christus siehet, höret, redet und lachet, isset, trincket, sißet, gehet, schläfet, und thut alles in uns. Wer uns siehet, der siehet Christum, und wer uns höret, der höret Christum. Er giebt

giebt Glück zu unserm Vornehmen, und lässet alles wohl gerathen, wie hart sich auch der höllische Antiochus darwider sperrtet. Er machet aus uns Propheten, daß wir wissen können, was die Kinder dieser Welt wider uns im Sinne haben. Er giebt uns Vorsichtigkeit, daß wir uns in ihre schändte Rede schicken, und uns vor ihnen hüten können. Wir wissen aus dem Gesange, welcher Vogel den Geist Christi oder den Geist des Teufels habe. Wir können der Narren Spott und Lasterung durch Christi Gnade fein verachten, und von ihrem Verderben und Untergang weißagen, &c.

9. Was saget der Herr Lutherus hierzu?

Er gedenket auch dieses Handels mit güt. Lutherus. denen Worten, über die 1 Ep. Petri 2. Wenn wir an Christum glauben, so erlangen wir so viel, daß uns Gott seine ganze Macht schenket, welche Macht in uns alles wirkt und ausrichtet. Denn was wir reden und thun, das reden und thun wir nicht, sondern Gott, welcher in uns ist. Er ist in uns mächtig und thätig, ja allmächtig, auch wenn wir leiden und sterben, und vor der Welt ganz schwach sind.

10. Wie soll ich mir diese hochtröstliche Lehre christlich zu nutze machen?

Kf 2

Weil

1. Wir sol-
len von
Herzen
frölich
seyn.

Weil wir einen solchen Immanuel, das ist, großen Freund, Beystand und Einwohner an dem Sohn Gottes haben, so ist es ja zumal billig, daß wir uns sein freuen, gleich wie sich die lieben Heiligen Gottes sein gefreuet haben. Denn sind wir der Himmel, in welchem der Sohn Gottes wohnet, und welchen er mit dem Glanz seiner Herrlichkeit erfüllet und erleuchtet hat: Sollten wir denn deswegen nicht frölich seyn? Vornehmlich, weil Gott selber spricht: Die Himmel freuen sich. Wo ist ein solch Haus, eine solche Burg, ein solcher Tempel, als wir sind? Wenn gleich guldene Berge und guldene Tempel in der Welt könnten erfunden werden, so wären sie doch nichts gegen uns.

Gregor.
Nyssen.

Gregor. Nyssen Orat. 2. in Cantic. sa-
get, daß wir viel größer, herrlicher und wahr-
hafter seyn, als der Himmel. Denn in
uns wohne der unermäßliche, herrliche und
ewige Gott, welcher den Himmel mit seiner
Hand umspannet, und eben so mit ihm spie-
let, wie ein Kind mit einem Apfel spielt.
Es ist keine Stadt auf Erden unserm Her-
zen gleich, wenn es gleich Nürnberg, Florenz,
Neapolis, Venedig, Rom, oder Constanti-
nopol wäre. Denn hier wohnet Gott, hier
ist seine Ruhestätte, hier ist sein Hoflager und
ganze Regierung. O laßet uns ja solche
Paläs

Denn es
ist eine
große
Herrlich-
keit, daß
Gott in
uns woh-
net.

Paläste in Ehren halten, und nicht schänden! Denn wer sie schändet, der schändet Gott; wer sie aber ehret, der ehret Gott. Wer einen kleinen Tempel Gottes, ein junges Kind, oder sonst einen andern wahren Christen in Demuth aufnimmt, und ihm Ehre und Wohlthat erzeiget, der nimmt die hohe Majestät Gottes auf, und erzeiget ihr Ehre und Wohlthat. Denn ein Gläubiger ist nicht allein ein heiliges Haus Gottes, sondern auch ein Glied Gottes, mit Gott durch Christum gänzlich vereinigt.

Tedoch, daß sich gleichwohl ein jeglicher wahrer Heiliger in der Furcht Gottes halte, um des Einwohners Christi willen, und seinen Leib nicht beflecke, denn er ist allzu heilig, und allzu herrlich.

II. Wie soll ich mir diese Lehre weiter zu nütze machen?

Lasset uns auch Gott dafür danken, daß er 2. Gott uns seinen lieben Sohn geschenkt hat, danken. nicht allein zum Heilande, sondern auch zum Einwohner und Herrlichmacher unsrer Seelen. Ja, daß er sich selbst mit seinem lieben Sohne ganz und gar in uns gesenket hat, daß er uns geheiligt, regieret, gesegnet und behütet hat. Wie denn ein jeglicher christliche Hausvater schuldig ist, daß er seinen lieben Pflänzlein, seinen lieben Kindern dies

Der Christen einige Weisheit.

St 3 große

große und heilsame Geheinnis von der Eit-
wohnung Christi in uns täglich mit Fleiß
einpräge. Denn Gott hat uns selig gema-
chet, und Christus die einige Weisheit der
Christen ist in uns.

Und weil wir den Herrn Christum leibhaf-
tig in uns wohnend haben, so lasset uns auch
den Herrn Christum in uns herzlich verehren.
Wir sollen öfterer an Christum gedenken,
und öfterer die Knie für ihm beugen, als wir
die Augen auf: und zuthun: Ach, du lieber
Gottes Sohn, du lieber Heiland, du lieber
Immanuel! habe Lob, sey und bleibe stets
in mir, herrsche in mir kräftiglich, und behü-
te mich gewaltiglich. Gedenke, rede, thue
und fördere das Werk meiner Hände.

Wir sollen den Herrn besprengen ohne
Aufhören mit dem süßen Balsamtröpflein
ewiger Liebe, auf daß er in unsern Herzen
wachse, und desto größer werde. Und weil
er uns so nahe ist, nämlich, daß er in unsern
Herzen wohnet, so sollen wir ihm unsre Noth
fein aufrichtig fürtragen, ihn um Hülfe an-
rufen, und das Beste von ihm hoffen.

Das